



60 Jahre
O'zapft
is!

Im Jahre **1960** entschloss sich der Gemeinderat, erstmals ein kleines fünf-tägiges Volksfest zu veranstalten, um den Adlberger Markt, der im Laufe der Jahre an Anziehungskraft verloren hatte, wieder attraktiver zu machen. Die Eröffnung erfolgte am Sonntag, den 29. Mai, mit einem großen Volksfestbetrieb und einer landwirtschaftlichen Maschinenschau. Für Stimmung und Humor sorgte die Stadtkapelle Moosburg.

Am darauffolgenden Montag fand die Generalversammlung der Molkereigenossenschaft statt und abends trafen sich im Bierzelt die Vereine. Dienstag war Tag der Betriebe und Mittwoch sowie Donnerstag überlagerte sich das Volksfest mit dem Adlberger Markt. Die beiden Markttag bildeten den Höhepunkt des Volksfestes mit einer Kreistierschau und einem Züchtertreffen. Zum Volksfestausklang wurden zwei große Jockey-Flachrennen sowie das Jagdspringen der Reitergruppe Taufkirchen veranstaltet. Der damalige Festplatz befand sich zwischen Bezirksgut und Schlosspark, dort, wo später das Personalhochhaus des Bezirkskrankenhauses stand. Die Reitveranstaltungen fanden, wie beim Adlberger üblich, auf der dahinterliegenden Gutswiese statt.

Schirmherr des ersten Volksfestes war der 1. Bürgermeister Bartholomäus Wegmann, der gleich in der ersten Sitzung seiner Amtszeit den Beschluss des alten Gemeinderates ein Volksfest abzuhalten, vom neuen Gemeinderat bekräftigen ließ und damit das Volksfest auf den Weg brachte. Festwirte waren das Ehepaar Rosina und Johann Senftl vom Wirtshaus „Zur Lüften“ (bekannt als „Anderlwirt“), das an der oberen Landshuter Straße gestanden hat. Die Maß Bier kostete damals 1,80 DM.

Das erste Volksfest, das die Geschichte Taufkirchens verzeichnete, war von strahlendem Sonnenschein begleitet. Das Fest begann allerdings ohne großes Aufsehen, denn wegen des am frühen Nachmittag stattfindenden letzten Gottesdienstes der Kath. Volksmission hatte man von

einer offiziellen Eröffnung mit Auszug der Festwirte und Kellnerinnen abgesehen. Als die Menschen von allen Seiten und in Scharen aus der Kirche herausströmten, klang ihnen bereits Karussellmusik und die Blechmusik der Stadtkapelle Moosburg entgegen.

Im Bierzelt herrschte bald ein beängstigendes Gedränge und das Festbier der Guts- und Brauereigenossenschaft Taufkirchen, das Braumeister Martin Ostermeier gesotten hatte, wurde von allen sehr gelobt.

Im folgenden Jahr sprach sich der Gemeinderat dafür aus, das Volksfest nicht jedes Jahr zu veranstalten. **1961** fiel es somit aus, jedoch wurde es ab **1962 vom Adlberger abgekoppelt und im jährlichen Turnus** im Juli auf eigene Beine gestellt. Das Volksfest begann bereits am Samstag und dauerte nicht mehr nur fünf, sondern neun Tage, ab **1963** fortan mit der am Freitag stattfindenden Bierprobe **zehn Tage**. Angegliedert wurde ein kleiner Warenmarkt in der Bräuhausstraße, jeweils am abschließenden Volksfestsonntag.

Dass Taufkirchen immer schon eine Hochburg des Reitsports war, unterstrich der Reitverein mit einem großen Reitturnier. Und auch die Schützenvereine bereicherten das Volksfest mit einem großen Schützenzug.

1963 wurde **erstmalig ein Großfeuerwerk** abgebrannt und es gab damals auch noch einen Tag der Heimat mit einem Treffen und einer Wiedersehensfeier aller Landsleute.

1964 hatte man erheblichen Ärger mit der Volksfestvergabe. Erst später erkannte man, dass bei der Auswertung der Angebote ein Fehler unterlaufen war und der Zuschlag einem anderen Bieter zugestanden hätte. Nach umfassender Aussprache mit den beteiligten Wirten beließ man es jedoch beim bisherigen Beschluss. Allerdings legte der Gemeinderat gleichzeitig fest, die künftigen Festwirte nicht mehr nach Ausschreibungen, sondern unter bestimmten Kriterien im Umlaufverfahren zu vergeben.





... ein Volksfest blüht auf

1964 gab es erstmals Brathendl aus einer „Original Hendlbraterei“. In einer Nachbetrachtung war zu lesen: „Da man um die Brathendl sehr oft lange anstehen musste, dürfte es schon eine kleine Geflügelfarm gewesen sein, die verzehrt wurde“. Und auch der Bierausstoß war beträchtlich; er soll damals angeblich 300 hl betragen haben. Fester Bestandteil des kulinarischen Angebots im Festzelt war dann über Jahrzehnte die Hendlbraterei Ernst aus Plattling.

1965 wurde ein Tag der Behörden eingeführt und das Festwirthehepaar Gruber lud die 30 ältesten Einwohner zu einem Brathendl und einer Maß Bier ein. Im folgenden Jahr wurde der Tag der Nachbarschaft eingeführt.

Ab **1967** wurden vom Festwirthehepaar Angermeier alle Bürgerinnen und Bürger über 80 Jahren in den Kreis aufgenommen. **1972** – nach der Gemeindefusion – erfolgte diese Einladung durch die Gemeinde. Seit **1979** wird der Seniorennachmittag im zweijährigen Turnus vom Landkreis Erding, abwechselnd mit der Gemeinde ausgerichtet.

Da die bisherige Festwiese beim Bezirksgut nicht mehr länger zur Verfügung stand, wurde **1966** der Festplatz zur neu gebauten Reithalle östlich des Schlossparks verlegt, auf dessen Gelände die Jäger seit Jahren ihr Tontaubenschießen abhielten. Die Reithalle wurde als Festhalle genutzt und bot Platz für etwa 3.000 Personen. Zudem stand **1966** erstmals auch ein Boxturnier auf dem Volksfestprogramm.

Seit **1967** gibt es auf dem Volksfest einen offiziellen Kinderzug. Die im Gemeinderat vertretenen Lehrkräfte Hilde Stillner und Hubert Kemper organisierten mit der Volksschule einen mit bunten Papiergirlanden geschmückten Kinderzug zum Festplatz – ein „bunter Wurm“, der wirklich sehenswert war. Nachdem sie sich auf dem TSV-Platz mit Geschicklichkeitsspielen das Volksfestvergnügen „verdient“ hatten, bevölkerten die Kinder zu Hunderten den Festplatz und die Festhalle, wo die „Fütterung“ stattfand. 520 Paar Würstchen und die dazugehörigen Semmeln und Limonaden wurden von der

Gemeinde, dem Festwirt, der Brauerei, dem Reit- und Fahrverein sowie den Bäckern und Metzgern des Ortes dafür gespendet. Auch die Fahrgeschäfte steuerten zum Kindertag bei und verlangten nur die halben Fahrpreise.

Seit **1968** wird von der Firma himolla in der Festhalle am Freitagnachmittag die Betriebsversammlung abgehalten. Der Bierpreis lag zu der Zeit erst bei 2,00 DM. In den darauffolgenden Jahren stieg er bis 1980 jedoch kontinuierlich auf 3,70 DM pro Maß. 1970 konnten die Volksfestbesucher zum letzten Mal mit Tonkrügen anstoßen, bevor diese durch Glaskrüge ersetzt wurden.



1973 musste der Festplatz erneut verlegt werden. Der Reit- und Fahrverein hatte seine bisherige Reithalle dem Bezirk Oberbayern zur Erweiterung des Krankenhauses übereignet und bei Hilpolding eine neue Reitanlage gebaut. Die neue Anlage hatte für das Volksfest vor allem den Vorteil, dass direkt am Ort der Veranstaltung eine wesentlich größere Zahl an Parkplätzen zur Verfügung stand.

Ab **1973** wurde das Volksfest mit einem Weinstüberl bereichert, das vom ehemaligen Festwirthehepaar Regina und Anton Baumgartner bewirtschaftet wurde. In diesem Jahr sprach mit dem CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß eine große Persönlichkeit beim Tag der Milchbauern.

1975 kam der Festwirt erstmals aus einer der Anschlussgemeinden, das Festwirthehepaar Rosemarie und Johann Forster aus Geislbach. Das Taufkirchener Volksfestbier, gebraut vom Braumeister Theo Unterreitmeier, erlebte einen wahren Siegeszug. So wurden, wie der Dorfener Anzeiger



berichtete, **1977** insgesamt 477 hl und **1980** rd. 453 hl des süffigen Gerstensaftes konsumiert, Zahlen die stark rekordverdächtig waren.

Das 25. Volksfest im Jahr **1985** wurde mit einem großen Jubiläumsumzug gefeiert. 57 Vereine mit knapp 1.000 Teilnehmern beteiligten sich; angeführt von einem Spielmannszug und vier Musikkapellen zog man zunächst durch die Ortsmitte und dann weiter zum Festplatz. Viel Beifall fanden vor allem die 37 farbenprächtig geschmückten Wagen- und Pferdegespanne. In der Festhalle wurde u.a. der frühere Bauhofleiter Georg Dengl geehrt, der 23 Jahre das Volksfest organisierte. Ihm folgten als Volksfestorganisatoren Franz Hofstetter (ab 1996 Bürgermeister), Gabi Valentin, Ursula Eibl und Christine Aulechner, die sich allesamt wie Georg Dengl mit großer Leidenschaft für einen attraktiven Vergnügungspark eingesetzt haben.

Besonders am Herzen lag dem damaligen 1. Bürgermeister Konrad Maier die Verkehrssicherheit der Volksfestbesucher. Auf sein Bestreben wurde **1988** erstmals ein kostengünstiger Bus-Service eingesetzt, der bis heute rege genutzt wird.

Unmittelbar nach dem Volksfest **1996** wurde auf Vorschlag von Bürgermeister Franz Hofstetter, der damals neu im Amt war, die Vergabe im sog. „Reih-um-Verfahren“ abgeschafft. Die Vergabemodalitäten wurden in zwei Schritten neu aufgestellt und fortan eine Ausschreibung durchgeführt, mit dem Ziel, das beträchtliche Defizit im Volksfesthaushalt zu decken. Vergabekriterium waren künftig unter Anderem die Preise für Getränke und die gängigsten Speisen, eine Regelung, die sich besonders besucherfreundlich ausgewirkt hat. In die Ausschreibung und Vergabeentscheidung flossen darüber hinaus die Leistungsfähigkeit des Bewerbers sowie Vorschläge zur qualitativen Weiterentwicklung des Volksfestes ein. Dies hat sich bestens bewährt und das Volksfest erfreute sich Jahr für Jahr einer immer größeren Beliebtheit und entwickelte sich so zu einem Besuchermagnet im östlichen Teil des Landkreises Erding.

1996 erfuhr auch der Volksfestauszug eine erhebliche Aufwertung. Eingeladen waren nun auch alle Vereine der Gemeinde, so dass ein imposanter Festzug entstand. Immer

größer Beliebtheit erfreute sich auch der Biergarten an der Ostseite der Festhalle. So entschlossen sich die Festwirte Franz und Helmut Jell **1999** den Biergartenbereich auf die doppelte Fläche zu vergrößern.

1999 hieß es wieder einmal „Land unter“ am Volksfestplatz, nachdem der Vils-Flutkanal nach heftigen Regenfällen über die Ufer getreten war. Aus Sicherheitsgründen mussten einige Fahrgeschäfte ihren Betrieb einstellen und vom Stromnetz abgeschaltet werden.



Ab **2002** erfolgte die Vergabe des Volksfestes auf jeweils drei Jahre. Mit der langen Vertragslaufzeit versuchte man eine gewisse Kontinuität zu erreichen, den Festwirten mehr Planungssicherheit zu geben und so das hohe Niveau, auf dem das Taufkirchener Volksfest angelangt war, zu halten.

Entsprechend dem Anstieg der Kosten für die Lebenshaltung entwickelte sich auch der Bierpreis weiter nach oben. Lag er **1981** noch bei 3,90 DM pro Maß, war 20 Jahre später, **2001**, ein Preis von 8,40 DM zu verzeichnen. Nach der Euro-Umstellung betrug der Bierpreis 2002 4,40 €. **2010** musste man 5,40 € pro Maß bezahlen und **2019** schließlich 8,10 €. Die hohe Qualität des Festbiers, heute gebraut von Braumeister Thomas Drechsel, ist in weitem Umkreis bekannt.

2020 und **2021** konnte wegen der Corona-Pandemie kein Volksfest durchgeführt werden. So wird das 60. Volksfest erst heuer gefeiert – wie jedes Jahr zwischen dem 2. und dem 3. Sonntag im Juli, beginnend am 08. Juli, wenn es wieder heißt: „O'zapft is!“ _Konrad Karbaumer

